

SG**b**

Sächsisches Gemeinschaftsblatt



SÄCHSISCHER
GEMEINSCHAFTS
VERBAND

01

2021

Barmherzigkeit

Sein wie Gott.

04

Grundsatzartikel

11

Sozialarbeit
in Reichenbach

18

Marsch für
das Leben

Inhalt

Inspiriert

Biblisches Wort: Ganz der Papa?! 03

Thematisiert

Grundsatzartikel „Seid barmherzig“ 04

Barmherzigkeit und Ermahnung 07

Buchrezension „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“ 10

Gelebte Barmherzigkeit beim Sozial-Projekt der LKG Reichenbach 11

Gelebte Barmherzigkeit beim Behindertendienst des SGV 12

Gelebte Barmherzigkeit in Afrika 14

Telefonische Besuche in Neukirchen 15

Informiert

Personelles 09

Missionstag der Gnadauer Brasilienmission 16

Bericht vom Marsch für das Leben 18

Politikerstammtisch in der LKG Glauchau 20

Aus dem Leben erzählt 22

Freizeitangebote 24

Zum Vormerken und zur Fürbitte 27

Inseriert

Anzeigen 15, 21



Andy Hammig
Schriftleiter

Liebe Leserinnen und Leser des Sächsischen Gemeinschaftsblattes,

ein neues Jahr hat begonnen und mit diesem Jahr ist die große Hoffnung verbunden, dass wieder etwas Normalität und Planbarkeit in unseren Alltag einkehrt. Wir als SGb-Redaktion bleiben unserer Tradition treu, dass wir uns in der ersten Ausgabe des neuen Jahres dem Thema der Jahreslosung widmen. Unser ehemaliger Vorsitzender Johannes Berthold beleuchtet Gottes Barmherzigkeit, wie sie uns in der Bibel begegnet. Wir erzählen aber auch, wie Menschen aus unseren Reihen Barmherzigkeit leben und sich um Behinderte, sozial Benachteiligte oder Kinder in Kenia kümmern. Wie immer gibt es auch Berichte von Menschen und Ereignissen aus unserem sächsischen Heimatland.

In der Hoffnung, dass wir Ihnen damit wieder ein lesenswertes Heft präsentieren, grüßt Sie im Namen des Redaktionskreises

Andy Hammig
Schriftleiter

Ganz der Papa?!

Eigentlich wollte ich nur mal schnell etwas Ordnung in mein Arbeitszimmer bringen: Einfach die Ecke ausmisten, wo immer all das landet, was sich ganz schlecht einordnen lässt. Da fällt mir ein kleiner Stoß alter Fotos in die Hände: Auf den Bildern junge Leute in Uniformen und mit Fahnen. Nein, nein, keine Militär- oder Kriegsbilder, sondern ein EC-Aufzug mit Blaskapelle, EC-Fahnen und begeisterten jungen Leuten in Fahrtenhemden wie heute noch bei den Pfadfindern üblich. Beim näheren Betrachten verwirren mich die Gesichter – ein paar der Leute kenne ich doch!? Aber das kann nicht sein: Das Foto ist fast 100 Jahre alt und die Leute, die ich kenne, höchstens 27. Aber die Ähnlichkeit ist verblüffend!

Familienähnlichkeiten sind faszinierend. Manche Merkmale ziehen sich über Generationen. An Gesichtszügen und Charaktereigenschaften, an Gangart und Redeweise kann man manchmal die „Familienzugehörigkeit“ feststellen. Herkunft prägt!

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! (Lukas 6,36). – Wie ist es da um die Familienähnlichkeit der Kinder Gottes bestellt? Nein, nicht die von den glorreichen EC-Vorfahren, sondern die, die sich aus der Tatsache begründet, Kind Gottes zu sein. Ich wünsche mir so sehr, dass, wenn Menschen Gemeinschaften erleben, sie sagen können: Ganz der Papa! Und eines der Wesensmerkmale, so Jesus, ist Barmherzigkeit. Das ist ganz sicher das An- und Zupacken in dieser Welt, wenn man sich um die Nöte der anderen kümmert. Aber eben nicht nur das. Barmherzigkeit ist eben auch: „Richtet nicht!“ – „Verdammt nicht!“ – „Vergebt!“

Die Jahreslosung ist die Überschrift für den Umgang miteinander und mit anderen – die

Reinhard Steeger

Vorsitzender des Sächsischen
Gemeinschaftsverbandes



**„Seid barmherzig,
wie auch euer Vater
barmherzig ist!“
(Lukas 6,36)**

Beschreibung der Gangart und Redeweise der Kinder Gottes. Und wenn die Jahreslosung in diesem Sinn auch Überschrift über 2021 ist, dann werden wir erkennbar und werden Erinnerungen wecken: Erinnerungen an die Sehnsucht nach einer barmherzigen Welt, die nicht mit den Fehlern der anderen abrechnet, die andere nicht in die Ecke stellt, sondern vergibt, einfach so um Jesu willen. Und das wird manchem ganz sicher Appetit auf das Evangelium machen, das uns so verändert hat. ←

Ein gesegnetes neues Jahr wünscht euer

Reinhard Steeger

Vorsitzender des Sächsischen
Gemeinschaftsverbandes

„Seid barmherzig!“ – Von Gott verwandelt werden

„Auf die Barmherzigkeit verzichten bedeutet, den Menschen einer der wichtigsten Offenbarungen der Sittlichkeit berauben,“ schrieb der Schriftsteller Daniil Granin (1919–2017). Anlass war sein Erschrecken über die um sich greifende Kälte in der damaligen sowjetischen Gesellschaft. Er sah nur den einen Weg, nämlich den Menschen durch „ständiges Gemahnen“ die Barmherzigkeit einzuschärfen.

Ob das gelingt? Barmherzigkeit war noch nie selbstverständlich – und seit jeher erhoben Menschen Einspruch dagegen. Vielleicht gehörten schon der Priester und der Levit dazu, die an dem unter die Räuber gefallenem vorübergingen. Den stärksten Protest gegen die Barmherzigkeit aber erhob Friedrich Nietzsche (1844–1900).

Barmherzigkeit – eine Verschwendung?

Es war sein letztes Werk kurz vor Nietzsches geistiger Umnachtung – und er nannte es provokativ „Der Antichrist“! Zentral ist für ihn die Behauptung, „dass alle Werte, in denen jetzt die Menschheit ihre oberste Wünschbarkeit zusammenfasst, dekadente Werte sind.“ Die schlimmste Erfindung des Judentums sei die des Gewissens und der Sünde, die alle Moral zur „Sklavenmoral“ gemacht hätte und ein Attentat auf alles Starke und Vitale sei. Christus habe das mit seinem Mitleid und seiner Liebe noch auf die Spitze getrieben. Doch in Wahrheit sei Mitleid eine Verschwendung von Gefühlen. Man verliere „Kraft, wenn man mitleidet.“ So bedürfe es einer neuen Moral, der „Herenmoral“ des Übermenschen, verkündigt „von einem neuen Gipfel, der nichts mit Sinai und Golgatha zu tun hat.“ Der Übermensch lebe in der Unschuld eines Raubtiergewissens, kenne keine Schuld, auch kein Mitleid,

keine Liebe, keine Rücksichten auf andere. Ihn treibe nur der Mut zum Verbotenen und der Wille zur Macht. „Die Schwachen und Missratenen sollen zugrunde gehen: erster Satz unserer Menschenliebe. Und man soll ihnen dazu noch helfen.“ Solche Gedanken – zum politischen Willen erhoben – führten dann zum „Jahrhundert der Wölfe“ (Hanna-Barbara Falkowitz-Gerl), für das Namen wie Hitler, Stalin oder Mao Tse-tung stellvertretend stehen.

Barmherzigkeit – das Wesen Gottes

Nun gehört die Barmherzigkeit biblisch gesehen nicht zuerst in den Bereich der Ethik, sondern der Dogmatik. Denn sie bezeichnet das innerste Wesen Gottes selbst – eben sein Herz, wie es das schöne deutsche Wort BarmHERZigkeit aussagt. Das hatte Nietzsche durchaus erkannt, denn als er den „Übermenschen“ ausrief, verkündigte er zugleich den „Tod Gottes“. Das Bekenntnis zu dem BARMHERZIGEN Gott durchzieht die gesamte Bibel wie ein roter Faden. Der Apostel Paulus gibt Gott sogar einen neuen Namen, wenn er ihn als „Vater der Barmherzigkeit“ (2 Kor 1,3) bezeichnet. Wer denkt da nicht an den barmherzigen Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn, den es bei dessen Anblick „jammerte, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.“ (Lk 15,20). Nimmt man noch hinzu, dass in der hebräischen Sprache dem Wort „Barmherzigkeit“ bzw. „Erbarmen“ (*rachamim*) nicht – wie im Deutschen – das Herz, sondern der Mutterschoß (*rächäm*) zugrunde liegt, dann bezeichnet dieses Wort den Lebensraum, der uns vom Anfang an umfasst und schützt. Doch Lebensraum ist noch zu wenig: Es geht vor allem um die personale Be-

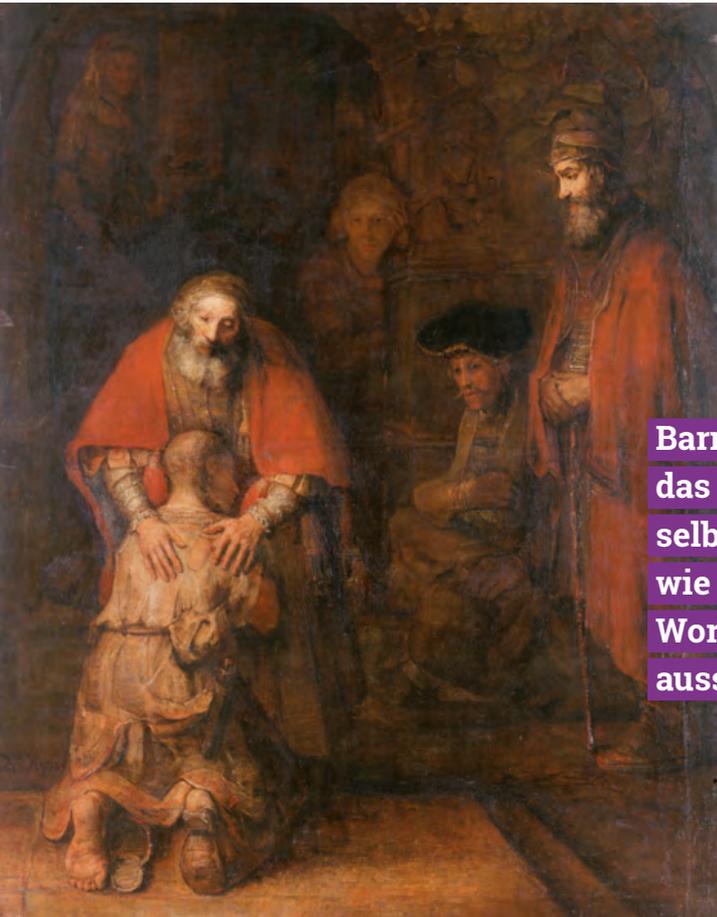
ziehung Gottes, der sich uns wie ein Vater (Ps 103,13) und eine Mutter (Jes 49,15) zuwendet. Geradezu meisterhaft gelingt es Rembrandt van Rijn, diese Doppelgestalt der Barmherzigkeit in seinem berühmten Gemälde „Die Rückkehr des verlorenen Sohnes“ in den beiden unterschiedlichen Händen auszudrücken, die auf den Schultern des Sohnes ruhen – eine väterliche und eine mütterliche Hand.

Barmherzigkeit – mehr als ein Gefühl

Das Gleichnis Jesu zeigt auch anschaulich, dass Gottes Barmherzigkeit nicht nur ein Gefühl, sondern eine Tat ist.

Zunächst wendet sich der Vater der *äußeren* Not des Sohnes zu, der hungrig und zerlumpt zurückkehrt. Er wollte seinen Bauch mit den Schoten füllen, „die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm“ (Lk 15,16). Als erstes lässt sein Vater ihn neu einkleiden, lässt sogar ein Mastkalb schlachten und ein Fest feiern. Das erinnert an die Werke der Barmherzigkeit, die Jesus in Mt 25,31-46 beschreibt. Sie liegen so sehr im Wesen Gottes, dass sie im Weltgericht zum Kriterium eines gelingenden Lebens werden: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!“ (Mt 25,34) Schon die

Rabbiner sagten, Gott habe Nackte gekleidet (Adam und Eva), Kranke besucht (Abraham im Terebinthenhain), Trauernde getröstet (der Trostspruch über Isaak) und Tote begraben (Mose auf dem Berg Nebo); und sie folgerten daraus: „So kleide auch du Nackte, besuche auch du Kranke, tröste auch du Trauernde, begrabe auch du Tote.“



**Barmherzigkeit bezeichnet
das innerste Wesen Gottes
selbst – eben sein Herz,
wie es das schöne deutsche
Wort BarmHERZigkeit
aussagt.**

Zugleich nimmt sich der barmherzige Vater der *inneren* Not seines Sohnes an – die Schuld, die dieser aus der Fremde mitbringt. Er hat „gegen den Himmel und vor dem Vater“ gesündigt, und er weiß: Ich bin „hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.“ (Lk 15,18.19) Doch ihn, der Wert und Würde verloren hatte, setzt der Vater mit dem Überreichen des Siegelringes neu in seine Sohneswürde ein. Mit der Vergebung seiner Schuld erlebt der Sohn eine „Wiedergeburt“, von der der Apostel Petrus schreibt: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat!“ (1 Petr 1,3).



Johannes Berthold
Moritzburg

Barmherzigkeit – Wie Gott mir, so ich dir

Die Jahreslosung steht in einem interessanten Zusammenhang: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. Gebt, so wird euch gegeben.“ (Lk 6,36–38). Nimmt man noch V. 35 mit dem Gebot der Feindesliebe hinzu, wird die Zumutung der Jahreslosung vollends offenbar. Der ältere Sohn im Gleichnis hat dies wohl ebenso empfunden, als er sich empört dem Freudenfest verweigert. Gerade auch ihm wendet sich der Vater nun barmherzig zu: Auch

zu ihm geht er hinaus, bittet ihn, wirbt um ihn mit dem gleichen Gestus und der gleichen Stimme: „Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein.“ (Lk 15,28.31)

Die Geschichte bleibt bewusst offen und wendet sich als Frage an uns selbst. Verzicht auf Verurteilung, Vergebungsbereitschaft, ja Feindesliebe, die – wie der Neutestamentler Günther Bornkamm ehrlich zugibt – „eine dem Wesen des empirischen Menschen zuwiderlaufende Forderung“ ist, fallen niemanden leicht. Moralische Appelle helfen hier nicht weiter, auch kein „ständiges Gemahnen“ (siehe oben). Barmherzigkeit lebt eben von Voraussetzungen, die wir selbst nicht in uns tragen. Sie lebt aus Jesu Erinnerung daran, dass „auch euer Vater barmherzig ist.“ Im Anschauen seines Bildes sollen unsere Herzen verwandelt werden. ←

**„Gelobt sei Gott, der Vater
unseres Herrn Jesus
Christus, der uns nach seiner
großen Barmherzigkeit
wiedergeboren hat!“
(1 Petr 1,3)**

Johannes Berthold
Moritzburg

Ermahnungen sind gedacht als Zeichen von Fürsorge und Liebe.



„Niemand soll verloren gehen“

Barmherzigkeit und Ermahnung

In unserem heutigen Sprachverständnis hat das Wort „Ermahnung“ keinen allzu guten Ruf. Ganz im Gegensatz zur „Barmherzigkeit“. Ermahnung ist ein Reiz-Wort in der Familie und es ist ein Un-Wort in der Gesellschaft. In der Heiligen Schrift ist es jedoch ein Grund-Wort!

Im Alten Testament lesen wir, dass es eine Pflicht zur Ermahnung gibt (2 Chr 19,10; Jes 58,1). Hesekeil ermahnt uns, um der Gottlosen und um unser Leben willen, warnend einzugreifen (Hes 3,18; 33,9). Die Stellen im Neuen Testament zum Thema ‚Ermahnung‘ sind zahlreich. So gehören die Ermahnungen auch zu den Aufgaben des Timotheus (1 Tim 4,13; 2 Tim 4,2). Doch auch wir selbst sind aufgerufen, uns zu ermahnen (Hebr 3,13).

Die Kraft zu Ermahnen kommt aus dem Wort und aus dem Festhalten an den Worten der Heiligen Schrift (Tit 1,9). Eine kleine Liste der Ermahnungsgründe finden wir in 1 Thess 5,14. Hier werden wir ebenfalls ermahnt, zurechtweisend einzugreifen. Gleichzeitig klingt hier schon der Grundton an, bei dem es um die Ermahnungen in und mit der Heiligen Schrift geht: Trost, (mit-) Tragen, Geduld haben wie Geduld zeigen.

Wir selbst werden ermahnt, uns nicht verführen zu lassen (Mt 24,4; 1 Kor 15,33; Gal 6,7 u. a.), uns vor dem Bösen zu hüten (Lk 12,1.15; Kol 2,8; 2 Petr 3,17), das Böse zu meiden (Röm 12,9; 1 Kor 10,6; 1 Thess 5,22 u. ö.) und achtsam zu sein (Mt 6,1; Mk 4,24; 1 Tim 4,16 u. a.).

Ermahnung als Zeichen der Fürsorge und Liebe

„Wer nicht hören will, muss fühlen!“ ist im Volksmund der Weisheit letzter Schluss. Ist das aber auch der letzte Schluss unserer Weisheit? Sicher nicht: Ermahnungen sind gedacht als Zeichen von Fürsorge und Liebe.

Wir ermahnen unsere Kinder, damit sie nicht ins Unglück laufen. So ermahnt auch uns Erwachsene der barmherzige dreieine Gott. Und diese Ermahnung haben wir nötig, damit wir – die es besser wissen müssten, die die Spielregeln kennen, die das Wissen haben, die also manches tun oder lassen wider besseren Wissens – genau jene Weisung bekommen, auf den rechten, also Gott gewollten Weg zurückzukehren. Das Ziel der Ermahnung ist: Bewahrung vor dem Ausschluss und neue Wegweisung in

die Familie, in die Gemeinschaft mit Gott und seiner Gemeinde. Mit dem Ermahnten will der Ermahnende gemeinsam ein Ziel erreichen: Es sollen alle in der Gemeinschaft und in der Gemeinde bleiben – auf ihren Weg zu Gott hin. Es soll niemand verloren gehen! Ermahnungen sind Mittel des geistlichen Kampfes, die hilfreiche Wegweisung im Trubel dieser Welt sind.

Wir brauchen Ermahnung für unseren Weg zur Ewigkeit hin

Die Bedeutung des Wortes ‚Ermahnen‘ im Neuen Testament hat daher eine große Breite. Sie kann bedeuten: anflehen, bitten, auffordern, zureden und trösten. Ermahnung soll den ganzen Menschen in Bewegung setzen – seinen Verstand, sein Gefühl, seinen Willen, sein Gedächtnis, sein Herz: Um anders zu denken, anders zu handeln und so zu sein, wie Gott sich den Menschen gedacht hat.

Das Wort Ermahnung übersetzt die beiden griechischen Wörter para (herbei) und kaleo (rufen). Aus diesen beiden Wörtern abgeleitet ist das Wort Paraklet. Jesus bezeichnet den Heiligen Geist als einen Parakleten, als einen, der herbeiruft, tröstet, ermuntert, zurechtweist, erinnert, hilft, unterstützt. Damit haben wir den inneren Bedeutungskern der ‚Ermahnung‘ freigelegt.

Die Gabe der Ermahnung

Paulus bittet am Ende seines ersten Briefes an die Thessalonicher ganz direkt um Verständnis und um Liebe und Freundlichkeit für die, „die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem HERRN und euch vermahnen“ (1 Thess 5,12). Auch zur Zeit Paulus‘ waren die Unterweisungen scheinbar nicht allzu beliebt. Die Gemeinde soll ihre Hirten nicht nur kennen, sondern auch gerecht



Dr. Jörg Michel
Landesinspektor

und liebevoll von ihnen denken. Der Grund dafür ist nicht etwa ihr Charme oder edler Charakter, sondern die Tatsache, dass sie dem Erzhirten Jesus Christus als seine besonderen Knechte dienen (vgl. 1 Petr 5,2–4). Die Ermahnung erfolgt an Christi statt. Und so, Christus gemäß, soll sie erfolgen: liebevoll, klar, verständlich, auf die Umkehr abzielend (Mk 7,14)

Damit beruht die Gabe der Ermahnung in der Fähigkeit, zurechtzuhelfen und zum rechten Handeln zu bewegen. Für Christen bedeutet sie: „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott“ (2 Kor 5,20). Bei aller Unversöhnlichkeit der Christen in Korinth untereinander mahnt Paulus die Versöhnung mit Gott an. Denn der mit Gott Versöhnte kann sich auch mit dem Bruder und der Schwester wieder versöhnen, d.h. über den Sohn Gottes wieder Frieden finden mit Gott und mit dem Mitmenschen. Und der, der sich so versöhnen ließ, darf und kann auch anderen Versöhnung predigen, kann glaubwürdig ermahnen.

Die protestantische Bedeutung der Ermahnung

Lehre und Ermahnung sind zwei Hauptelemente evangelischer Predigt. Während Lehre mehr auf Erkenntnis und Glauben gerichtet ist, zielt Ermahnen auf den Willen zur Tat ab – ist auf Änderung des praktischen Lebenswandels aus. Den umfassendsten biblischen Bericht darüber finden wir in den Abschiedsworten des Paulus an die Ältesten in Ephesus (Apg 20, 17ff). Das ist eine bewegende Szene: Von nun an würden sie einander nie mehr wiedersehen. Paulus lässt noch einmal die drei Jahre ihrer Gemeinschaft lebendig werden. Er erinnert sie an das Vergangene – weist in die Zukunft und beschreibt die Gegenwart. Und in V. 31 ermahnt er sie zum letzten Mal und sagt: „Darum seid wachsam und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht abgelassen habe, einen

jeden unter Tränen zu ermahnen.“ – „Und als er das gesagt hatte, kniete er nieder und betete mit ihnen allen“ (V 36). Paulus zeigt eindrucksvoll, wie er Ermahnung versteht: demütig, auf Knien und mitfühlend – auch mit-leidend: Biblische Ermahnung ist das zurechtweisende Wort an die Brüder und Schwestern und das wegweisende Wort zu Gott. Die Ermahnung hat in ihrer Zielsetzung die praktische Anwendung des Evangeliums vor Augen. Nicht um uns zu gängeln! Ermahnungen sind biblisch gedacht eine milde Form der Nächstenliebe und Hilfe. Sie haben die Zielsetzung, dass Gottes Werk in uns und durch uns zum Ziel kommt! ←

Dr. Jörg Michel
Landesinspektor
Burgstädt

Buchrezension

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“

Auch in diesem Jahr erscheint „Das Buch zur Jahreslosung“ bei SCM R. Brockhaus. Bernd Siggelkow, Gründer und Vorstand der Kinderstiftung „Die Arche“ schreibt im Blick auf das Thema der Jahreslosung: „Ich bin froh, dass ich etwas zu diesem Thema sagen kann, weil mir diese Barmherzigkeit begegnet ist.“

Und so beginnt er sehr persönlich von sich zu erzählen, so wie er überhaupt immer wieder in diesem Buch persönlich wird. Bernd Siggelkow beschreibt was Barmherzigkeit ausmacht und worin sie sich vom Mitleid unterscheidet. Denn für Siggelkow ist sie mehr als nur verzweifelt Helfen. Im Unterschied zum Mitleid ist Barmherzigkeit von Liebe motiviert. Deutlich macht er das unter anderem anhand des Gleichnisses vom verlorenen Sohn. Aus Mitleid ist: Einem bedürftigen Menschen schnell ein wenig Geld gegeben. Barmherzig wäre aber: Wertfrei zuhören, ermutigende Worte, dem Anderen begegnen – auf Augenhöhe.

Bernd Siggelkow geht weiter der Frage nach, was Barmherzigkeit im Blick auf Nächstenliebe, Sozialarbeit und Ehrenamt bedeutet. Und auch hier zieht es sich wie ein roter Faden durch die Kapitel: Es geht darum, mit Gottes Augen zu sehen und mit Gottes Herzen zu lieben – nicht nur die Menschen, die mir sympathisch sind, nicht nur da, wo es sich rechnet (auch wenn soziale Arbeit sich rechnen muss), nicht nur da, wo etwas für mich dabei herauspringt. Dieses Buch ist entstanden, als die Corona-Pandemie Fahrt aufnahm. Und so ist es nicht verwunderlich, dass auch dieser Krise ein Kapitel gewidmet ist. Sehr eindrücklich beschreibt Bernd Siggelkow wie

sie als Arche diese Krise und den ersten Lockdown erlebt haben.

„In jeder Krise eine Chance sehen, vorangehen und nicht stehen bleiben.“ Das ist, wie ich meine, ein guter Gedanke für ein neues Jahr. Ebenso wie dieses Büchlein ein guter Begleiter sein kann, die Jahreslosung zu leben. ←

Evi Vogt
Neukirchen

Bernd Siggelkow:
Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.
Das Buch zur
Jahreslosung 2021.
Holzgerlingen:
SCM R. Brockhaus
ISBN: 978-3-417-22978-3



„Der Vorstellung Jesu ähnlicher werden“ Gelebte Barmherzigkeit beim Sozial-Projekt der LKG Reichenbach

Als LKG Reichenbach möchten wir dem, wie Jesus sich Gemeinde vorgestellt hat, ähnlicher werden. Neben der Weitergabe des Evangeliums und der Pflege der Gemeinschaft untereinander und mit Christus gehört soziale Verantwortung dazu. Gott selbst nimmt uns in die Verantwortung für die Menschen, die es aus unterschiedlichen Gründen schwer haben. Unser Glaube und Vertrauen auf Gott werden an dieser Verantwortung gemessen. Glaube wird nur glaubwürdig, wenn er sich in sozialer Verantwortung verwirklicht.

Der Wunsch brannte seit geraumer Zeit in meinem Herzen, scheiterte aber immer wieder an mangelnden Ressourcen. Vor einigen Jahren öffnete Gott uns eine Tür: In Gesprächen mit Vertretern der Stadtverwaltung kam das Angebot uns finanziellen Hand-

lungsspielraum für solche Arbeit zu geben, die für das Wohl unserer Stadt etwas austrägt. Das Geld für eine halbe Personalstelle plus Sachkosten wurde bewilligt. Ohne Frage ein großer Meilenstein auf dem Weg! Doch verschiedene Versuche Mitarbeiter zu gewinnen schlugen fehl. Es verging Zeit – bis Gott es jemandem aus unserer Gemeinschaft aufs Herz gelegt hat. Elke Göbel hat von Gott den klaren Ruf in diese Aufgabe gehört und angenommen. Sie erzählt im Folgenden, was sie macht und wie dies in unsere Stadt hineinwirkt.

„Seit April 2019 kann ich Familien in unserer Stadt beraten und begleiten. Das Besondere: Ich bin keinen Ämtern unterstellt; es ist ein freiwilliges, kostenloses Angebot an Familien. Durch Bekanntmachung in Institutionen, Ämtern und Einrichtungen werden Eltern darauf aufmerksam und bitten um Hilfe.

Im letzten Förderjahr hatten wir 521 Teilnahmen: Beratung, Begleitung, Elternseminare, Kreisarbeit (Familien-, Krabbel- und Mädchenkreis) und Feste. In diesem Jahr gab es viele Ein- und Beschränkungen durch die Pandemie. Aber umso mehr wurden wir in den Familien zur Beratung und Unterstützung gebraucht. Außerdem gründeten wir mit anderen ein soziales Netzwerk in Reichenbach. Das bringt uns Kräfte- und

Arbeitsteilung und wir sind gemeinsam für Familien, Kinder und Jugendliche unserer Stadt da. Durch diese Angebote kommt unsere Gemeinde ins Gespräch der Menschen und unser Gemeinschaftshaus wird belebter. Es ist für alle ein Gewinn!“ ←

Elke Göbel und Matthias Genz
Reichenbach



Ein Lernprozess für alle Seiten

Gelebte Barmherzigkeit beim Behindertendienst des SGV

Hanna und Günter Schaarschmidt aus Auerbach/Erzgebirge haben ein Herz für Menschen mit Behinderungen. Seit vielen Jahren engagieren sie sich ehrenamtlich im Behindertendienst unseres Verbandes.

Wie seid ihr zum Behindertendienst gekommen?

Das ist eigentlich so eine Geschichte, bei der unser Gott die Fäden schon lange vorher im Verborgenen gezogen hat. Ich vergleiche Gottes Planung gern mit einem schön geflochtenen Haarzopf, der ja immer aus mehreren Strängen besteht.

Was waren denn diese einzelnen Stränge?

Ein solcher Strang war meine über 50-jährige Mitarbeit im DRK. Dort habe ich über die Jahre sehr viele Ausbildungen und Schulungen gemacht und selbst unterrichtet. Bei unseren Aufgaben und Einsätzen stehen ja immer die Verletzten, ihre Angehörigen und die Gefahrenlage im Vordergrund.

Ein weiterer Strang gründet in unserer mindestens ebenso langen Zugehörigkeit zur Gemeinschaft in Auerbach. Christian Rehm, der Leiter des Behindertendienstes, besucht immer im 1. Quartal die Gemeinschaften und berichtet über die vorjährige Freizeitsaison: Welches biblische Thema wurde erarbeitet, in welchen Orten und Gegenden fanden die Freizeiten statt, welche Ausflüge wurden gemacht – und das alles in Wort und Bild. Gemeinsam haben wir uns immer gesagt: Das wäre auch mal was für uns!

Und noch einen dritten Strang hat Gott für uns hier eingebunden. Wir hatten eine kleine Dorffleischerei. Durch einige wirtschaftliche Veränderungen in unserem Wohnort – die ESDA-Strumpfwirke machten dicht –

mussten auch wir unseren Betrieb Ende 2012 schließen. Aber bis zur Rente waren es noch fast fünf Jahre hin und nichts mehr zu tun. Für manche klingt das gut, aber für uns war es eine ganz schlimme Zeit.

Im Frühjahr 2013 haben wir bei Christian angefragt, ob er noch zwei Helfer braucht. Seine Antwort war für uns ein klares „ja“. Damit war er ziemlich der Einzige, der uns in unserer unklaren, schwierigen Zukunftssituation an- und aufgenommen hat.

Wie ging es nach Gottes „Vorbereitung“ weiter?

Da ich beim DRK schon verschiedene Krankenwagen gefahren hatte, bot mir Christian an, eines der großen Autos als ständiger Fahrer zu übernehmen. Aber neben der einfacheren „Kutschiererei“ bekommt jeder Mitarbeiter auch eine persönlich zu betreuende Person zugeteilt. Meist war es ganz leicht mit der (bisher unbekannt) behinderten Person auszukommen.



Hanna und Günter
Schaarschmidt

Hanna Schaarschmidt (re.) mit Anja Otembra



„Wir haben nur versucht unsere Gaben sinnvoll und so gut es geht für den Nächsten einzusetzen.“

Günter Schaarschmidt (re.) mit Thomas Leistner



Wie habt ihr dann Barmherzigkeit ge- und erlebt?

Barmherzigkeit ist ein großes Wort. Wir haben nur versucht unsere Gaben sinnvoll und so gut es geht für den Nächsten einzusetzen. Wichtig war und ist auch hier, dass die behinderte Person im Mittelpunkt steht. Sie kommen aus verschiedenen Heimen oder aus ihren Familien und machen ihren Jahresurlaub. Viele wollen eine gesegnete Zeit erleben mit alten Bekannten und neuen Freunden. Wir Mitarbeiter versuchen also alles Mögliche für sie zu tun. Jeder hat ja auch seine ganz speziellen Bedürfnisse, Probleme und Nöte. Das bedeutet: Ab jetzt 12 Tage lang 24 Stunden gelebte Partnerschaft – inklusive gemeinsam in einem Zimmer zu schlafen (Schnarchen gibt es gratis dazu), gemeinsam früh aufzustehen und gemeinsam zu duschen, gemeinsam zu essen oder auch den Behinderten zu füttern, gemeinsam die Bibelzeiten zu erleben,

gemeinsam singen und beten, gemeinsam bei den schönen Ausflügen unterwegs sein, aber auch, wenn nötig, den Hintern abzuwischen

In diesen Jahren, seit 2013, haben wir viele liebe Menschen kennengelernt, Behinderte wie auch Mitarbeiter. Bei jeder Freizeit, bei jedem neuen Behinderten erleben wir: Es ist für beide Seiten immer wieder ein Lernprozess, aber auch ein gesegnetes Geben und Nehmen. Mit Vielen halten wir auch nach einer Freizeit noch Kontakt und freuen uns auf ein Wiedersehen.

Wir wollen gern unser Möglichstes tun, um unseren Behinderten die Bedeutung unseres Herrn Jesus und den Weg zu ihm zu zeigen und ein Stück des Weges mit ihnen zu gehen. Wie Gott die einzelnen Menschen während so einer Freizeit anrührt und auch danach weiterhin führt, das bleibt Seine Sache.

Die Fragen stellte Andy Hammig. ←

„Wenn du mich gesund machst, stehe ich dir ganz zur Verfügung“

Gelebte Barmherzigkeit in Afrika



Daniel Friedrich sitzt mir mit seiner Frau Gabi bei einer Tasse Kaffee gegenüber. Seit mehreren Jahren besuchen sie die LKG Rodewisch. Es ist bemerkenswert, was er in den letzten Jahren mit Gott erlebt hat! Im Jahr 2003 hat er einen schweren Unfall und muss zu einer Reha nach Kreischa bei Dresden. In einem Gottesdienst, den er besucht, trifft ihn ein Satz aus der Predigt: „Gehe hin, verkaufe alles was du hast... und folge mir nach.“ (Mk 10,21). Daraufhin macht er mit Gott einen Deal: „Wenn du mich gesund machst, stehe ich dir ganz zur Verfügung.“ Daniel wird gesund und er weiß, dass Gott ihm den Grabenbruch in Afrika aufs Herz legt. Seine eigene Gärtnerei muss Insolvenz anmelden und er hat nichts mehr zu verlieren. Da er Jahre zuvor einen Kenianer mit Namen Paul auf einer Freizeit kennenlernte, fliegt er 2006 ohne Englisch-Kenntnisse nach Kenia, um Paul zu suchen.

Als er ihn findet sagt dieser: „Du bist eine Gebetserhörung!“ Daniel fängt an, auf eigene Kosten Lebensmittel und Bibeln auf Englisch und Suaheli im Süden des Landes zu verteilen. Sein Motto: „Was Gott mir vor die Füße liegt, will ich tun!“

2010 gründet er mit 5 weiteren Mitstreitern den Verein „Daniels Verein Hilfe für Kenia“ (Kontakt: Telefon 0172 7561696). Seitdem fliegt er am Anfang jedes Jahres für 2 bis 3 Monate nach Kenia um den Menschen vor Ort zu helfen und mit ihnen das Leben zu teilen. Von den gesammelten Spendengeldern kauft er Bibeln, Lebensmittel oder Baumaterial. Auch der Bau eines Brunnens wird finanziert. Als 2012 im Norden des Landes eine große Dürre herrscht, verteilt er dort Mehl, Tee, Zucker und Gemüse. Seit 2013 besucht er das Massai-Dorf Noonkodiak am Fuße des Kilimandscharo. Daniel kann die Einheimischen überzeugen, ihre Dorfschule, die aus einem einzigen Wellblech-Raum besteht, zu erweitern. So werden für bis zu 100 Kindern bessere Lernbedingungen geschaffen. Wenn er einige Wochen vor Ort ist, wird mit den Massai gemeinsam gebaut und es werden auch Lebensmittel für die Schulspeisung gekauft. 2018 wird ein größerer Bereich eingezäunt, um dort in einem „Schulgarten“ Kartoffeln, Bohnen und afrikanischen Spinat anzubauen. Jüngstes Projekt ist eine Entbindungsklinik in der Nähe des Dorfes, wofür Daniel Einrichtungsgegenstände und medizinische Geräte gesammelt hat. ←

Andy Hammig

Schönheide

Gemeinschaftspastor

„Einfach mal machen“ Telefonische Besuche in Neukirchen

Während ich das schreibe, ist es gar nicht so einfach, manche Dinge einfach mal zu machen: Es ist Ende November 2020 - und Vieles können wir zur Zeit eben gerade NICHT machen. Das führt auch dazu, dass Einsame noch einsamer werden. Dieser Gedanke hat mich angestoßen, doch einfach mal zu machen – das was eben geht.

Ich habe angefangen, jeden Tag mit mindestens einem Menschen Kontakt aufzunehmen. Oft per Telefon, manchmal auch mit einem Brief. Es waren zunächst vor allem Geschwister aus meiner Gemeinschaft. Und das war meine erste große Erkenntnis: Wir haben oft auch ohne Kontaktbeschränkungen recht wenig Kontakt. Und deshalb habe ich beschlossen auch jenseits von Corona damit weiterzumachen.



Evi Vogt
Neukirchen

Mich haben die Gespräche zu einer zweiten Erkenntnis gebracht: ich bin dem Anderen oft nähergekommen als bei manchem persönlichen Treffen am Sonntagnachmittag. Also, einfach mal machen – könnte ja gut werden!

Vielleicht macht Ihr ja auch schon etwas. Es wäre schön, wenn Ihr uns daran Anteil geben würdet und wir im Sächsischen Gemeinschaftsblatt davon berichten könnten. Frei nach dem Motto: Nachmachen erwünscht. ←



Eltern-Kind-Kreis-Leiter-Tag

17. März 2021 | 9:30-12:00 Uhr
im Gemeinschaftshaus Chemnitz (Hans-Sachs-Str. 37)

«*Mut zum L(i)eben*»
mit **Annegret Heidel (Kaleb)**

Während der Veranstaltung wird es Zeit zum Austausch geben.
Im Anschluss wird ein Mittagessen angeboten.

Anmeldungen an: beziehungsweise@lksachsen.de



 **beziehungsweise**
Ehen stärken | Eltern ermutigen | Glaube als Familie leben

Landesverband
Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.
www.lksachsen.de

„Es braucht nur etwas Geduld“

Missionstag der Gnadauer Brasilienmission in Plauen

Notwendige Zutaten

Haben Sie sich schon mal überlegt: Was macht eigentlich einen richtig guten Missionstag aus? Wahrscheinlich doch nicht nur der gute Kaffee und Kuchen oder dass man dort viele Menschen trifft. Vor so einer Frage stehen wir als Mission immer wieder! Wie können wir einen Tag gestalten, zusammen mit den Verantwortlichen vor Ort, der sowohl für Sie als auch für uns ein besonderer Tag ist und bleibt? Als Missionsdirektor und als Missionar ist man da natürlich etwas mehr angespannt. Denn für uns stellt sich die Frage: Wie können wir Ihnen so bildlich und lebhaft wie möglich von unserer Arbeit in Übersee erzählen, so dass Sie eine wirkliche und realistische Vorstellung von dem bekommen, was wir dort tun? Da ist es von Vorteil, dass Ihr Gemeinschaftspastor Sebastian Heydel schon einmal unsere Arbeit in Brasilien besucht hat. Denn so kann er Ihnen später vor allem bestätigen, ob das, was wir berichten der Wahrheit entspricht oder vielleicht vieles nur beschönigt sein könnte.

Eine Kern-Frage: „Hast du mich lieb?“ ...

Als wir am 27. September nach Plauen kamen, wurden wir herzlich von den schon Anwesenden begrüßt. Natürlich fällt so eine Begrüßung in Zeiten von Corona nicht ganz so einfach aus, aber wir haben uns gleich wohlfühlt. Der Saal war hergerichtet und wir konnten mit Hilfe der Technik vor Ort unsere Elemente mit einfügen. Nach einer herzlichen Begrüßung von Sebastian Heydel predigte Missionar Mario Müller über Jesu Frage an Petrus: „Hast du mich lieb?“ Gottfried Holland, der Missionsdirektor der GBM (Gnadauer Brasilien-Mission), zeigte im Anschluss einen kurzen Film von der Arbeit der MEUC (Missão Evangélica União Cristã – wie die Arbeit der GBM in Brasilien heißt) und berichtete über deren Herausforderungen und Aufgaben in Brasilien.

... und weitere Wissens-Fragen

Dann wurde es dynamisch, denn alle Anwesenden waren herausgefordert, ihr Wissen über die GBM unter Beweis zu stellen.



Daher durften alle ihre Handys rausholen und sich an einem interaktiven Spiel beteiligen. Fragen wurden per Beamer an die Wand geworfen und per Handy konnte man sich für eine der vier vorgegebenen Antworten entscheiden. Je schneller man antwortete umso mehr Punkte bekam man. Am Schluss feierten wir Sebastian Heydel als Gewinner und überreichten ihm eine Biografie von Rolf Voigt. Er ist einer unserer Missionare und hat in dieser einen großen Teil seiner Missionsgeschichte festgehalten. Übrigens kann dieses und auch ein zweites Buch von Missionar Kohlscheen bei Gottfried Holland für einen kleinen Unkosten Beitrag von 10 Euro je Buch bestellt werden (gbm.holland@gmx.de oder Tel. 07150 3899630).

Kleine große Missionare

Nach einer ausgiebigen Stärkung mit Kaffee und Kuchen, berichtet Missionar Mario Müller über seine Arbeit in der Kindertagesstätte BOM AMIGO (Guter Freund). Mitten in dieser Kindertagesstätte gründet er zusammen mit seiner Frau eine Landeskirchliche Gemeinschaft. Die Herausforderungen, Höhen und Tiefen, die er dabei erlebt sind auch in der heutigen Zeit nicht zu verachten. 184 Kinder aus unterschiedlichen



Missionar Mario Müller



Gottfried Holland

Missionsdirektor Gnadauer Brasilienmission

Gesellschaftsschichten kommen jeden Tag zu BOM AMIGO und hören täglich Andachten und Gebete. Was die Kinder hier hören, bringen sie in ihre Familien. Mario erzählte, man brauche nur etwas Geduld, dann könne man beobachten, wie der Same des Evangeliums anfangs aufzugehen. So kommen regelmäßig neue Familien in die Gemeinschaft und es ist faszinierend mitzuerleben wie Gottes Reich wächst. „Die Kleinen sind die ganz großen Missionare, denn sie nehmen kein Blatt vor den Mund und bringen Gottes Wort zu ihren Eltern nach Hause!“

Es war ein spannender Tag: Er war reich gefüllt mit Begegnungen, Fragen und Gesprächen. Vielleicht ist ja der eine oder andere neugierig geworden, die Arbeit der GBM mal genauer kennenzulernen. Beten Sie doch für die Mission und lesen Sie die Zeitschrift BRÜCKEN BAUEN. Ab 2021 wird es auch wieder eine Ausschreibung für die nächste 16-tägige Brasilien Freizeit im Jahr 2022 geben. Das ist die Möglichkeit die Arbeit der GBM richtig gut kennenzulernen. Auf diese Art kann man sich selber ein Bild machen, wie Gott auch heute noch unter den Menschen sein Reich ausbreitet. ←

Gottfried Holland

Missionsdirektor Gnadauer Brasilienmission

Wo Welten aufeinanderprallen

Bericht vom Marsch für das Leben 2020

Ich war dabei – beim „Marsch für das Leben“ am 19. September in Berlin. Da auch ein Anschreiben von unserem Verband dafür geworben hatte, wollte ich diesmal dabei sein. Ich hatte zuvor so Manches darüber gehört. Doch jetzt habe ich mir selber einen Eindruck von „Pro“ und „Kontra“, von „Demo“ und „Gegendemo“ bei der Frage nach dem Umgang mit dem Lebensschutz, mit Abtreibung und Euthanasie verschaffen können. Nach geglückter Parkplatzsuche fragten wir mehrmals die Polizei nach dem Weg zur Demo. Die Antwort war immer die Gleiche: „Wollen sie zur FÜR-, dann müssen sie nach rechts. Oder wollen sie zur GEGENDEMO, dann müssen sie nach links gehen.“ Ich werde an die Scheidung von Böcken und Schafen in Mt 25,33 erinnert.

Die Initiatoren vom Bundesverband Lebensrecht e.V. hatten einen guten Startplatz – unmittelbar vor dem „Brandenburger Tor“ – gewählt. Eine groß aufgebaute Bühne gab Platz für Gruppen, Sänger, Moderatoren, Zeitzeugen und Prediger. Eine hervorragende Tontechnik und eine digitale Leinwand sorgten für einwandfreie Übertragung. Nach dem Beginn um 13.00 Uhr versammelten sich ca. 3.000 Teilnehmer vor der Bühne und wurden herzlich mit Lied und Wort begrüßt. Hartmut Steeb, vielen aus Bad Blankenburg bekannt, ist stellvertretender Vorsitzender des Bundesverbandes Lebensrecht e.V. Auch er kam zu Wort. In der „Marschzeitung“ erinnert er unter der Überschrift „Der Mensch ist Gottes Idee – er ist Würdenträger Gottes“ an 1 Mo 1,27 („Gott schuf den Menschen nach seinem



**Da stießen wirklich zwei Welten
aufeinander – Licht und Finsternis.
Nur gut, dass das Licht die
Finsternis durchbricht.**



Stefan Püschmann
Chemnitz

Bild“). Er ist Gottes geniale Idee und setzt mit ihm der Schöpfung die Krone auf. Obwohl die Menschen der Bibel noch keine Ultraschalluntersuchungen kannten, schreibt David „Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe [...] Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war“ (Ps 139, 13.16).

Bewegende Zeugnisse und Berichte, besonders einer Stationsschwester, die auf einer Abtreibungsstation arbeitete, gingen uns Zuhörern nahe. Beim Abmarsch wurden Schilder mit verschiedenen Losungen und vorgefertigte Holzkreuze ausgegeben – beispielsweise „Jedes Kind ist gleich wertvoll!“, „Jeder hat das Recht auf Hilfe zum Leben!“, „Embryonen sind vollwertige Menschen!“, „Kinder sind keine Ware“ oder „Jedes Leben zählt und ist kostbar!“ In einem der drei Marschblöcke hatte (fast) jeder solch ein Holzkreuz zu tragen, welches für abgetriebene Embryonen steht. Ich war in diesem Block dabei.

Aus den Erfahrungen mit turbulenten Zwischenfälle in den vergangenen Jahren hatte man gelernt und mit einem großen Polizeiaufgebot strategisch gut schon die Nebenstraßen abgesperrt, sodass die Gegendemonstranten uns kaum berühren konnten. Es gab drei offiziell angemeldete Gegendemonstrationen, welche sich lautstark mit Gebrüll, Trillerpfeifen und Sprechchören bemerkbar machen wollten. Auch sie hatten Plakate mit lästerlichen Sprüchen – beispielsweise „Eure Kinder werden einmal werden wie wir sind.“, im Vorjahr „Hätt' Maria abgetrieben, wärt ihr uns erspart geblieben.“ Oder diesmal „Kein Gott, kein Staat, kein Patriarch ...“ Da stießen wirklich zwei Welten aufeinander – Licht und Finsternis.

Nur gut, dass das Licht die Finsternis durchbricht. Auch bei größerer Entfernung spürte man den Hass, welcher von den Gegendemonstranten ausging.

Zum Abschluss gegen 16.00 Uhr hielt ein katholischer Priester die Predigt über den „Sieg des Lebens über den Tod“. Mit dem gemeinsamen Lied „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren“, Gebet und Segen verabschiedeten wir uns voneinander. Eine der wichtigsten Ansagen war für mich der Hinweis auf einen zu Herzen gehenden Film nach einer wahren Begebenheit, welcher sogar in den Kinos kommen kann und bei Gerth-Medien zu haben ist: „Unplanned – Was sie sah, änderte alles“

Mein Fazit: Die christliche Botschaft des Evangeliums vom Leben und der Liebe Gottes muss unsere Um-Welt erreichen. Solange wir unter uns bleiben, geht es relativ ruhig und friedlich zu. Jedoch löst ein offenes Bekenntnis zum Christentum – zu Jesus – spürbaren Hass und Gegenwind (Sturm) in der Welt aus. Und trotzdem: Ich hab's nicht bereut dabei gewesen zu sein. ←

Schalom,
Stefan Püschmann
Chemnitz



Thomas Fischer
Arbeitskreis Kommunalpolitik



EIN ANGEBOT FÜR POLITISCH AKTIVE

Politikerstammtisch

Parteizugehörigkeit als Nebensache

Politikerstammtisch in der LKG Glauchau

Der Arbeitskreis Kommunalpolitik wagte mit seinem ersten „Politikerstammtisch“ am 08. Oktober 2020 einen Neuanfang. Dreizehn Personen, die unseren Gemeinschaften verbunden und im kommunalpolitischen Bereich haupt- oder ehrenamtlich aktiv sind, hatten sich zum kleinen Stammtisch in der LKG Glauchau einladen lassen. Im Mittelpunkt des etwa zweistündigen Treffens stand neben einem geistlichen Impuls und einem Imbiss vor allem die Begegnung untereinander als Mensch, Christ und Politiker. Dabei nahm der gemeinsame Austausch einen großen Raum ein. Erfreulich war auch eine gewisse Bandbreite parteipolitischer Anbindung der Teilnehmer. Sie reichte von parteilos, über die FDP bis zu CDU-Mitgliedschaft. Allerdings ist die Parteizugehörigkeit in dieser Runde eher Nebensache.

Wichtiger ist die Begegnung als Mensch und Christ: Das gemeinsame Hören auf die Bibel und das gemeinsame Gebet. Ganz gewiss nicht nur in der aktuellen Situation, aber eben besonders in diesen unruhigen Tagen sind Politiker herausgefordert. Sie sollen klug und weise handeln. Dabei bekommen sie leider nicht nur freundliche Worte zu hören. Dabei sind nicht nur viele

Bürger angespannt - auch unsere Kommunalpolitiker sind es. Da ist das gemeinsame Gebet aus einem ähnlichen Erlebenshorizont heraus ein echter Segen.

Außerdem: Für manchen, für den solche Treffen neu sind, war auch die versammelte Erfahrung im politischen Geschäft ein hilfreicher Aspekt des Abends.

Ob der nächste kleine Stammtisch am 11. März 2021 wie geplant stattfinden kann, ist wegen der noch nicht absehbaren Corona-Auflagen ungewiss.

Einen nächsten „großen Stammtisch“ soll es am 06. November 2021 um 10.00 Uhr in der Landeskirchlichen Gemeinschaft am Lutherplatz in Chemnitz geben. Als Gast ist Antje Hermenau eingeladen: Sie war einst führend für die sächsischen Grünen unterwegs. Heute ist sie selbständige Beraterin, Strategin, Autorin und Rednerin ohne feste parteipolitische Bindung. Dieser Tag wird mehr den Charakter des bisherigen „Begegnungstages“ haben. ←

Thomas Fischer
Glauchau
Ansprechpartner
des Arbeitskreises Kommunalpolitik

Entdecken – entwickeln – entfachen ...

... was wäre, wenn deine Mitarbeit in der Gemeinde mit diesen drei Worten beschrieben werden könnte? Genau das macht doch Mitarbeit attraktiv und spannend! Denn Mitarbeiten heißt:

→ **ENTDECKUNGEN** machen:

Bei mir selbst, in Gottes Wort, in der Gemeinde.

→ Wer mitarbeitet möchte, dass sich etwas **ENTWICKELT**:

Da soll etwas wachsen und irgendwann Früchte tragen – im Leben von Einzelnen und in einer Gemeinde

→ Und: Mitarbeiter sehnen sich nach Begeisterung:

Die Leidenschaft für Jesus muss bei mir und bei anderen (neu) **ENTFACHT** werden.

Zum Mitarbeiterimpulstag 2021 ist dazu Gelegenheit. Wir entdecken gemeinsam, wie sich Gemeinde entwickelt und welche Rahmenbedingungen dieses Wachstum fördern. Einen Tag voller Anregungen für Gemeindeglieder: Impulse für Gemeindeleitung, für Gottesdienstgestaltung, für Verkündigung, für Methoden in Bibel- und Hauskreisen, für Evangelisation und ...



ENTDECKEN, ENTWICKELN, ENTFACHTEN

Sa, 27. März 2021

ONLINE

... und der Tag wird stattfinden! Allerdings nicht wie gewohnt in Chemnitz, sondern als Onlinekonferenz. Jeder kann von Zuhause aus oder – so es die Lage zulässt – als gesamter Mitarbeiterkreis im Gemeinschaftshaus bei dir vor Ort teilnehmen. Mit der Anmeldung erhält jeder einen Link für eine Videokonferenz über die Plattform Zoom. Für die Seminare am Nachmittag wird es dann separate Links geben.

Ab Januar kann man sich unter www.mitarbeiterimpulstag.de für den Tag und auch für die einzelnen Seminare anmelden.



www.mitarbeiterimpulstag.de

Aus dem Leben erzählt

In loser Folge stellen wir ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter unseres Verbandes vor. Heute ist Matthias Nönnig an der Reihe.

Ein Leben auf zwei Seiten darzustellen – das geht nicht! So werde ich mich auf wenige prägende Erlebnisse beschränken müssen.

Meine Bekehrung

In meiner Kindheit gab es Schuld. Mit paar Freunden hatten wir eine Bande gegründet. Kurzzeitig hatten sie mich zum Bandenchef gemacht. Dann gab es einen Einbruch – und der kam raus. Die Sache ging knapp an polizeilichen Ermittlungen vorbei und die Bande flog auseinander. Ich verlor meine Freunde. In dieser Situation fragte ich nach dem Sinn des Lebens. Vor meiner Konfirmation besuchte ich meinen Patenonkel. Der war Pfarrer. In seiner Familie spürte ich: „Die haben etwas, was mir fehlt.“ Ich fragte meinen Patenonkel danach. Er sagte mir: „Jesus lebt in unserem Herzen. Das fehlt dir!“

Er meinte weiter: „Es gibt Schuld in deinem Leben. Die muss unters Kreuz!“ Er gab mir einen Beichtspiegel zu den 10 Geboten. Beim Studieren dieses Beichtspiegels fiel mir immer mehr ein. Das war richtig schlimm. So schob ich das Beichtgespräch auf. Am letzten Tag meines Urlaubs habe ich meinem Onkel und Jesus viel Belastendes bekannt, was in meinem Leben war. Als mein Onkel mir im Namen Jesu die Vergabung der Schuld zusprach, war es so, als ob ein schwerer Rucksack meinen Schultern genommen worden wäre. Ich habe das richtig körperlich gespürt. So wurde ich vom bösen Gewissen befreit.

Mein „Ja“ zu Jesus Christus am Tage meiner Konfirmation war wenige Monate später ein ganz bewusstes „Ja“.

Die neue Orientierung

Meine alten Freunden hatte ich verloren. Jetzt gewann ich neue. Viele Jugendfreizeiten haben mich geprägt. Auf einer Freizeit haben wir als junge Männer im Zimmer stundenlang miteinander die Bibel gelesen, obwohl wir das nicht tun mussten. Wir haben uns über die persönlichsten Fragen unseres Lebens unterhalten und viel gebetet. Das werde ich nie vergessen.

Ein prägendes Bibelwort

Zu meinem 21. Geburtstag stand in unserer Familie die Frage an, wer die elterliche Bäckerei übernimmt. Mein Bruder, der Bäcker gelernt hatte, wollte sie aus persönlichen Gründen nicht übernehmen. Unser Familienrat beriet über die Sache. Da stand plötzlich für mich die Frage auf, ob ich auf diesen Beruf umlerne.

Mit diesem Wissen zog ich mich betend in mein Zimmer zurück. Beim Beten kam mir in den Sinn, die Tageslosung zu lesen. Sie hieß: „Tu, was dir vor die Hände kommt; denn Gott ist mit dir.“ Der Lehrtext ergänzte: „Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist es Sünde.“

Das brachte mir die Klärung. Ich sagte zu meinen Eltern und Geschwistern. „Ich lerne um“. Großes Staunen. Meine Eltern haben sich gefreut. Ich lernte um und wurde später auch Bäckermeister. Dann kam für mich der Ruf in den Dienst des Predigers. Mein Bruder übernahm dann doch die Bäckerei. Dies alles zu erzählen, würde allerdings den Rahmen dieses Berichtes sprengen.

Bibelschule und Dienstbeginn

An der Bibelschule Falkenberg war mir Uwe Holmer Seelsorger. Mein Dienst als Prediger begann in Zwickau. Mit Johannes Langer schenkte mir Gott einen liebevollen Mentor. Jugendevangalisationen in Zwickau und Umgebung haben meine ersten Dienstjahre geprägt. Gern erinnere ich mich an die Eheseminare auf Allianzzebene mit Lothar Albrecht zurück. Mehr als 350 junge Leute füllten das Gemeinschaftshaus in Zwickau!



Mein „Ja“ zu Jesus Christus
am Tage meiner Konfirmation
war ein ganz bewusstes „Ja“.

Mit dem Singewart Gunter Gerhardt verband mich lange Jahre eine herzliche Bruderschaft. Auf einer Singefreizeit in Schloss Mansfeld lernte ich meine Frau Tabea kennen. Es waren dort 40 junge Damen – und ich als junger unverheirateter Prediger. Das war spannend! Ich bin mein Leben lang für meine liebevolle Frau Tabea dankbar, die ich kennen und lieben lernte. Auch durch ihren Vater Rudi Roder wurde ich geprägt und gesegnet. Wir beide waren nicht immer einer Meinung, sind aber immer eines Sinnes.

Eindrückliche Erlebnisse

Rückblickend bezeichne ich die Bauzeit in Neukirchen als härteste Zeit meines Lebens. Zwei Jahre der Renovierung eines alten Gemeinschaftshauses in der zu Ende gehenden DDR-Zeit. Das war ein Hammer! Zur schönsten Seite meines Dienstes gehören die Freizeiten in unseren Freizeitheimen – aber auch an attraktiven Reisezielen auf unserer Welt.

Neben meinen Diensten in den Gemeinschaften bin ich mit der ProChrist-Bewegung eng verbunden. In einigen Orten leitete ich organisatorisch die ProChrist-Veranstaltungen. 2009 wurde ich zum Leiter der Weiterarbeit im Hauptveranstaltungsort Chemnitz berufen. Wir haben viele Bekehrungen erlebt.

Heute ...

... bin ich Jungsenior. Uns geht es gut. Wir freuen uns an unseren drei Kindern und den vier Enkeln. Und es gibt immer wieder freundliche Menschen, die mich um verschiedene Dienste bitten. Solange mir Gott dazu Gnade gibt, sage ich zu. ←

Matthias Nönnig
Burgstädt

Freizeitangebote



Christliche Ferienstätte „Haus Gertrud“ Jonsdorf

Telefon: 035844 7350
www.haus-gertrud.de

- **26.–28.02.2021 „Schönes selber machen“**
– Nähfreizeit für Frauen mit Christina Wagler & 2 erfahrene Schneiderinnen (ab 105 EUR)
- **05.–07.03.2021 „Ein Tänzchen in Ehren ...**
– Tanzwochenende für Anfänger und wenig Geübte mit Horst und Kerstin Kleizmantatis (ab 119 EUR)
- **22.–24.03.2021 „Pflegetreff“ – Rüstzeit für berufliche Pflege- und Betreuungskräfte** mit Heidrun und Siegfried Schneider (ab 129 EUR)
- **29.03.–01.04.2021 „Wenn die Seele aus dem Gleichgewicht kommt“ – Seminar** mit Ehepaar Graf und Karin Hezel (ab 60 EUR für TN aus Sachsen)



Christliche Ferienstätte Haus Reudnitz

Telefon: 03661 44050
www.haus-reudnitz.de

- **29.–31.01.2021 Bläserseminar „punktgenau“** – Anmeldung: Stephan Hoffmann, Posaunenwart, Tel. 037754 32687
- **15.–19.02.2021 Schwimm-Lern-Freizeit für Kinder mit Begleitung** mit Frank Vogt und Team (Erwachsene ab 185 EUR, Kinder gestaffelt)
- **08.–12.03.2021 Bibelstudenten „Die kleinen Propheten“** mit Klaus Sperr, OJC e.V., Reichelsheim/Odenwald (ab 214 EUR)
- **05.–09.04.2021 FET – FamilienErmüchtigungstage 2021** mit Jürgen und Conny Werth & Team, OsCh e.V. Bautzen (208 EUR, Kinder gestaffelt)

Hüttstattmühle – christliches Freizeitzentrum Ansprung

Telefon: 037363 14606
www.huemue.de



- **14.–20.02.2021 Winterfamilienfreizeit** mit Thomas Zeschke und Team (ab 251 EUR, Kinder gestaffelt)
- **15.–20.02.2021 Minecraft-Freizeit** mit Johannes Berchner (ab 159 EUR)
- **22.–28.03.2021 Erholungstage für Jedermann** mit Christoph Trinks (ab 226 EUR)
- **06.–09.04.2021 Mutti-Kind-Freizeit** mit Katrin Thum (ab 134 EUR, Kinder gestaffelt)

Bibel- und Erholungsheim Kottengrün

Telefon: 037463 88338
www.bibelheim-kottengruen.de
E-Mail: info@bibelheim-kottengruen.de



- **15.–21.02.2021 Winterurlaub im Vogtland** (ab 199 EUR, Kinder gestaffelt)
- **01.–09.03.2021 Blau-Kreuz-Besinnungswoche für Frauen** mit Christiane Jenatschke (ab 296 EUR, Förderung möglich)
- **15.–18.03.2021 Frauenmissionsgebetstage** mit dem DFMGB und Heidi Böhm (ab 149 EUR)
- **29.03.–05.04.2021 Osterfreizeit** mit Thomas Fischer (DZ ab 289 €)

Felsengrund und Friedensburg Rathen

Telefon: 035021 99930
www.gaestehaus-rathen.de



- **28.02.–05.03.2021 Aufbaufreizeit** (Kost und Logis frei)
- **12.–14.03.2021 Seminar „Gewaltfreie Kommunikation“** mit Claudia Lange und Kirsten Münch (ab 220 EUR)
- **08.–11.04.2021 Männerrüstzeit der Männerarbeit Sachsen** mit Karsten Schriever (ab 150 EUR – Anmeldung über ks@maennerarbeit-sachsen.de)
- **07.–09.05.2021 Wandertage – Eheseminar für Ehepaare** mit Marlies und Karsten Schriever (ab 220 EUR – Anmeldung über ks@maennerarbeit-sachsen.de)

Herausgeber Sächs. Gemeinschaftsblatt
Landesverband Landeskirchlicher
Gemeinschaften Sachsen e.V.

Hausanschrift

Hans-Sachs-Straße 37, 09126 Chemnitz
Telefon: 0371 515930, Fax: 0371 515968
E-Mail: LV@lksachsen.de
sächsischer-gemeinschaftsverband.de

Redaktionskreis Sächs. Gemeinschaftsblatt

Andy Hammig (Schriftleiter), Stefan Heine
(Redaktionsleiter), Dr. Jörg Michel,
Evi Vogt, Dorothea Fitzer,
Gudrun Hecker

Redaktionsleitung

Stefan Heine, Böttgerstraße 1,
09350 Lichtenstein
Telefon: 037204 910955
E-Mail Redaktion-SGB@lksachsen.de

Grafische Gestaltung

Friedrich* | GrafikDesignAgentur Zwickau
friedrichs-grafikdesign.de

Herstellung

Druckerei Hausteil Zwickau

Bankverbindungen

**Evangelische Kreditgenossenschaft eG
Kassel**

IBAN: DE06 5206 0410 0008 0003 60
BIC: GENODEF1EK1

KD-Bank – LKG Sachsen

IBAN: DE75 3506 0190 1665 7000 18
BIC: GENODED1DKD

Erscheinungsweise

zweimonatlich

Redaktionsschluss

Ausgabe 2.2021 – 31.01.2020
Ausgabe 3.2021 – 31.03.2020

Bildnachweise

Umschlag: © freepik.com
Foto Seite 7: © freepik.com
Fotos Seite 13: privat
weitere Fotos: Archiv SGB

Herstellungskosten je Heft

ca. 2 EUR

Die Redaktion behält sich vor, Artikel sinn-
während zu kürzen. Veröffentlichte Artikel
geben nicht zwingend die Meinung des
Redaktionskreises wieder.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
LV Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

IBAN

DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1EK1

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/
Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

06

Datum

Unterschrift(en)

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

BIC

Spendenquittung

1 = jährlich
2 = einzeln
3 = keine

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort

SPENDE

IBAN des Kontoinhabers

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Empfänger

LV Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

IBAN

DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC

GENODEF1EK1

EUR Betrag

Verwendungszweck:

Kontoinhaber/Einzahler: Name und Anschrift

Datum

Unterschrift

Mitgliedsbekenntnis

Jesus Christus, der Sohn Gottes,
ist mein Erlöser und Herr.

Er hat mir meine Schuld
vergeben und ewiges Leben
geschenkt.

Jesus Christus hat mich als sein
Eigentum angenommen und in
seine Gemeinde gestellt.
Durch die Kraft des Heiligen
Geistes wird mein Leben
erneuert.

Ich freue mich über die Gemein-
schaft mit Jesus Christus.
Deshalb will ich mein ganzes
Leben nach seinem Willen
ausrichten und meine Gaben
für ihn einsetzen.

Ich will treu die Bibel lesen
und beten.

Ich will am Leben und Dienst
meiner Landeskirchlichen
Gemeinschaft teilnehmen und
verantwortlich mitarbeiten.

Ich will mit meinem Leben
anderen Menschen den Weg
zu Jesus Christus zeigen.

Aus eigener Kraft kann ich das
nicht. Ich vertraue auf Jesus
Christus.

Alles zur Ehre meines Herrn!

Sie haben uns Geld anvertraut, damit wir das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat weitergeben. Dafür danken wir Ihnen. Ihre Spende soll der von Ihnen vorgesehenen Bestimmung zugute kommen. Deshalb bemühen wir uns, Verwaltungskosten (z.B. auch für Porto und Schreibarbeiten) möglichst gering zu halten. Die Finanzbehörden kommen uns dabei entgegen, indem Sie bis 200,- EUR das umseitige Formular als Spendengütung anerkennen, wenn es von der Bank, Sparkasse oder Post abgestempelt ist. Sie können unsere Bemühungen beim Kostensparen unterstützen, indem Sie diese Form der Spendengütung annehmen oder eine Jahres-Sammelquittung anfordern. Auf dem Formular können Sie Ihre Entscheidung entsprechend eintragen. Unseitig handelt es sich um eine

Bestätigung über eine Zuwendung an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften

Der Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V., Sitz Chemnitz, ist durch die Bescheinigung des Finanzamtes Chemnitz vom 27.06.2016, St.-Nr. 214/140/00395 als gemeinnützig im Sinne des § 51ff der Abgabebestimmung anerkannt. Wir bestätigen, dass wir den uns zugewandten Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwenden werden.

Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

Hans-Sachs-Straße 37 · 09126 Chemnitz

Telefon 03 71/51 59 30 · Telefax 03 71/51 59 68

Zum Vormerken und zur Fürbitte



TERMINE

- **06.02.** „ec – aktiv“ – Teenager- und Jugendmitarbeitertag Chemnitz (online)
- **22.–25.02** Klausur des Vorstandes
- **06.03.** Delegiertenversammlung Chemnitz
- **15.–18.3.** Studientage für Angestellte Hüttstattmühle
- **17.03.** Eltern-Kind-Kreis-Leiter-Tag in Chemnitz
- **22.–25.3.** Studientage für Angestellte Kottengrün
- **26.03.** Sitzung Finanzausschuss
- **27.03.** Mitarbeiterimpulstag (online)
- **21.04.** Seniorenkreis-Leiter-Tag in Chemnitz



BIBELABENDE UND EVANGELISATIONEN

- **02.–07.03.** Evangelisation in Lauta mit Gerd Wendrock
- **11.–14.04.** Bibelabende mit Lutz Scheuffer in Stangendorf
- **16.–18.04.** Bibelabende in Albernau mit Gunder Gräbner
- **26.–30.04** Bibelabende in Mildenau mit Gunder Gräbner

Bitte melden Sie geplante Evangelisationen und Bibelabende an Gunder Gräbner

(Telefon: 0371 45840793,
E-Mail: gundergraebner@lkg-sachsen.de),
damit sie im Sächsischen
Gemeinschaftsblatt zur Fürbitte
veröffentlicht werden können.



www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de

Einfach mal auf unserer
neugestalteten Website
reinschauen!

Barmherzigkeit

„ Je ärmer unsere Bruderliebe,
desto weniger lebten wir
offenbar aus Gottes
Barmherzigkeit und Liebe. “

Dietrich Bonhoeffer

Herausgegeben vom Landesverband
Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e. V.